

# Was ist normal?

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 23

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607736>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Was ist normal?

Als Isabel am Abend von ihrer Freundin Sonja kam, machte sie einen niedergeschlagenen Eindruck. Sie liess sich wortlos in einen Sessel fallen und musterte mich aufmerksam.

«Ist etwas mit mir nicht in

**Von Gerd Karpe**

Ordnung?» fragte ich nach einer Weile, Knöpfe und Reissverschluss an meiner Kleidung kontrollierend.

«Das frage ich mich auch», sagte Isabel mit rätselhaftem Gesichtsausdruck und lehnte sich zurück. «Weisst du überhaupt, dass wir beide zu einer Minderheit gehören?»

Ich schüttelte den Kopf. Was mochte sie meinen?

«Sonja hat mich regelrecht versichert», sagte sie.

«Leute wie wir machen sich verdächtig.»

«Wovon redest du? Was für Flausen hat dir Sonja wieder in den Kopf gesetzt?»

«Keine Flausen, sondern durchaus bedenkenwerte Überlegungen», sagte Isabel leicht geizt.

«Worum geht es also?»

«Um die Frage: Was ist normal?»

«Soll das heissen, dass einer von uns beiden – oder womöglich wir beide – einen nicht normalen Eindruck machen?»

«So ungefähr.»

«Wie kommt Sonja auf solche Hirngespinnste? Die hat wohl nicht mehr alle ...»

«Reg dich nicht auf, mein Lieber. Lass es mich erklären. Wie du weisst, hat jeder moderne Mensch, der auf sich hält, schon mal bei einem Psychiater auf der Couch gelegen. Wer sich in seinem Leben noch niemals einem Seelendoktor anvertraut hat, mit dem stimmt etwas nicht.»

Ich musste mich setzen.

«Das ist ja eine fabelhafte Theorie», stöhnte ich. «Deine schwachsinnige Sonja spricht natürlich aus Erfahrung, wie?»

«Aber gewiss. Sonja und Fridolin sind doch schon zum x-tenmal in Behandlung. Erst wegen der Suchtgefahr, dann wegen der Erziehungsprobleme und der Ehekrise.»

«Und das ist normal, was?»

«Die Mehrheit der Menschen leidet an Depressionen, Neurosen und was weiss ich. Unsereins wagt kaum noch zuzugeben, dass er davon keine Ahnung hat. Irrendwie komme ich mir bei diesem Thema fast rückständig vor.»

«Ich weiss nur, dass du deine Freundin wechseln solltest, die solch einen Schwachsinn verbreit-

tet. Sonja hat dich ja regelrecht infiziert.»

«Das nicht», sagte Isabel, «aber meine Gedanken mach ich mir schon über uns. Keine Mid-life crisis, keine Ehekrise, keine Schlaflosigkeit und keine Medikamentenabhängigkeit. Soviel psychische Stabilität ist doch wirklich nicht normal.»

«Aber ich bitte dich!»

«Hinzu kommt noch deine unverschämte körperliche Gesundheit. Kein Spitalaufenthalt, keine Operation. Welcher Mann in deinem Alter hat zum Beispiel noch seine Mandeln und seinen Blinddarm? Warum hast du dir noch nie einen Knochenbruch zugezogen oder wenigstens einen Muskelriss geholt? Das alles muss einem doch zu denken geben!»

Ich starrte Isabel fassungslos an.

«Für meine Person», fuhr Isabel fort, «kann ich immerhin eine geschädigte Bandscheibe, eine Mandeloperation und ein paar Krampfadern geltend machen. Und psychisch gesehen habe ich wenigstens Angst vor Gewittern. Da ist doch bei dir totale Fehl-anzeige.»

An diesem Abend war ich zu keiner Auseinandersetzung mehr fähig. In der Nacht machte ich kein Auge zu. Von wirren Gedanken gepeinigt, wartete ich auf den Morgen.

Heute habe ich mir als erstes Adresse und Telefonnummer eines namhaften Psychiaters besorgt, mit dem ich so schnell wie möglich einen Termin vereinbaren werde. Den Verdacht, kein normaler Mensch zu sein, möchte ich nicht auf mir sitzen lassen.

## Konsequenztraining

Für manche an sich nicht einfache Fragen ist der Antwortbereich sehr beschränkt.

Wenn auf dieser Welt bei der Fauna und Flora unterschieden wird zwischen Nützlingen und Schädlingen, was ist dann der Mensch? *Boris*

**GSTAAD**  
★★★★



1100 m. ü. M.

Zwei Fliegen auf einen Schlag:

**Gstaad my love  
Alpina my love**

Das gepflegte Haus in bevorzugter, ruhiger Lage.

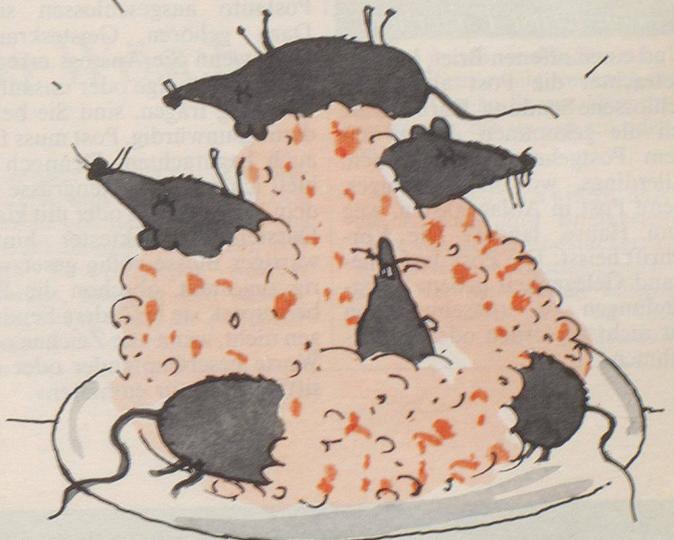
Leitung: E. u. M. Burri, Besitzerfamilie  
Telefon 030/4 57 25 Telex 922270

HANSPETER WYSS



## APPETITZÜGLER DES MONATS:

Birchermüsli



## Unwahre Tatsachen

● Ein völliges Umdenken erfordert nach den Worten eines Vertreters der Gesamtverteidigung die Zivilschutzkonzeption. War man bisher vom Grundsatz «Jedem Schweizer sein Schutzplatz» ausgegangen, so sehe man sich nach der Katastrophe von Tschernobyl wohl veranlasst, vordringlich jedem Schweizer Bürger zunächst einen Schutzanzug für allfällige Pannen in der Atomstromindustrie zur Verfügung zu stellen. Ferner gehöre in jeden Haushalt mindestens ein funktionstüchtiger Geigerzähler. Der Zivilschutzvertreter versprach, den Bundesrat für die Bereitstellung von 50 Millionen Franken für die Beschaffung dieser die Zivilbevölkerung schützenden Geräte zu gewinnen zu versuchen.

● Im Zuge der bereits kräftig vorangeschrittenen Reprivatisierungskampagne der neuen französischen Regierung, die augenblicklich in der Absicht gipfelt, staatliche Radio- und Fernsehanstalten in die Obhut privater Unternehmer zu übergeben, hat

Premierminister Jacques Chirac angekündigt, er werde alles daran setzen, Frankreich Stück für Stück wieder seinen rechtmässigen Eigentümern, den Bourbonen, auszuhändigen.

● Mit grosser Erleichterung hat die deutsche Bundesregierung den Entschluss der Koblenzer Staatsanwaltschaft zur Kenntnis genommen, sie habe nicht die Absicht, Bundeskanzler Helmut Kohl wegen Meineids vor Gericht zu zitieren. Aus der Tatsache, dass die Staatsanwaltschaft das Verfahren eingestellt und die massiven Vorwürfe des Vertreters der Grünen, Otto Schily, zurückgewiesen habe, zieht Regierungssprecher Friedhelm Ost die logische Konsequenz, Kohl sei nicht nur über jeden Verdacht erhaben und frei von jeglicher Schuld der Bestechlichkeit, sondern überdies auch noch unfehlbar, weshalb einer späteren Papstwahl oder zumindest einer Kanonisierung nach seinem Tode nichts im Wege stehe. *Karo*

LUFTSEILBAHN

**Chäserrugg**

UNTERWASSER

Ein Erlebnis täglich bis 26. Oktober!